

# Zum Lachen muss ein Christ nicht in den Keller

Besonders die katholischen Gemeinden pflegen die Fastnacht

Von unserem Mitarbeiter  
Alexander Werner

Überall in der Region wird die „fünfte Jahreszeit“ ausgelassen gefeiert. In christlicher Tradition. Denn schon um 1200 wurde der ursprünglich heidnische Brauch der „Winterausreibung“ christianisiert und fest verbunden mit der sich anschließenden Fastenzeit. Heute jedoch gehen die beiden großen Kirchen recht unterschiedlich mit Fastnacht um. Während die in der katholischen Mentalität ihren festen Platz hat, führt sie bei den Protestanten eher bescheidenes Dasein.

„Fastnacht ist bei uns nicht wie bei den Katholiken ins kirchliche Leben eingebunden“, resümiert Wolfgang Brjanzew, Dekan des evangelischen Kirchenbezirks Karlsruhe-Land, zuständig für die meisten Kommunen im BNN-Hardtgebiet. „Abgesehen davon, dass sie für die Vorfastenzeit steht, registrieren wir sie nicht als kirchliches Ereignis.“ Insofern sucht man evangelische Aktivitäten zu Fasching wie Nadeln im Heuhaufen. „Vielleicht hält ein Pfarrer da oder dort einmal eine humorvolle Predigt“, so Brjanzew, „ansonsten aber spielt es eigentlich keine Rolle.“ Es kommt zwar vor, dass evangelische Gemeinden am katholischen Aschermittwoch einen Besuch bei den Katholiken machen und die wiederum ihren Gegenbesuch am evangelischen Buß- und Bettag, dabei gehe es aber eher „um das Wahrnehmen der anderen Konfession“, so der Dekan.

Weltanschaulich ist Fastnacht indessen bei beiden Glaubensrichtungen kein Thema, gibt kaum Anlass für womöglich kritische theologische Betrachtungen oder Diskussionen um das Für und Wider. Bei den Katholiken gehört Fas-

ching zum Festjahr dazu, wenngleich nicht zum liturgischen. Wie ausgeprägt es begangen wird, ist regional und lokal verschieden.

„Karneval, was ja ‚Fleisch ade‘ bedeutet, hat bei uns eine lange Tradition“, bekundet Wolfram Stockinger, katholischer Dekan im Dekanat Bruchsal, das auch Stutensee, Weingarten und Walzbachtal einschließt. „Ich sehe es so, dass man sich in Vorbereitung auf die Fastenzeit noch einmal bewusst auslebt, sich richtig freuen, dann aber wieder gut zurückhalten kann.“ Natürlich sind in der Kirche dem närrischen Treiben Grenzen gesetzt. Inhalte von Veranstaltungen „müssen dem christlichen Menschenbild entsprechen“, so Stockinger.

Das ist auch für die katholischen Frauengemeinschaft Weingarten selbstverständlich. Unter die Gürtellinie durfte es auch bei deren Faschingsabend nicht gehen. Ihre Programme mit

Tänzen, Sketchen und Büttreden, die seit 30 Jahren immer wieder angeboten werden, sind auf Frauen zugeschnitten. Fasching ist bei den Katholiken oft Frauensache. „Frauen jeden Alters kommen zusammen und haben viel Spaß, und das für einen guten Zweck“, hebt Vorsitzende Sonja Weiß hervor. Die Einnahmen gehen an die Kinderhilfe in Bethlehem und die Erdbebenopfer in Haiti.

St.-Michaels-Pfarrer Jürgen Olf in Weingarten würdigt Fastnacht einmal mehr im Gottesdienst auf seine Weise mit einer Predigt in Reimen, in der gelacht werden darf, wobei er Themen wie etwa das Symbol der „Maske“ durchaus ernsthaft auf die Schippe nimmt. „Über Fastnacht zu dozieren“, davon hält er nichts. Ebenso wenig wie er kommt sein Kollege Harald Niedenzu in Stutensee auf den Gedanken, dass Freude und Glauben sich nicht vertragen.



BEI DEN KATHOLIKEN ist Fasching oft Frauensache. Wie in der katholischen Frauengemeinschaft in Weingarten. Fastnacht und Kirche vertragen sich grundsätzlich. Freilich geht es gesittet zu und kein Beitrag darf „unter die Gürtellinie“ gehen.

Foto: Werner

Jüngst stieg er in Friedrichstal bei einem von Gemeindemitgliedern und Familienkreisen gestalteten Abend selbst in die Bütt. Während das Kirchlich-Närrische in Blankenloch zuletzt ein wenig einschlieft, ist es dort neuer-

dings erwacht. Auch für seine nächste Predigt hat Pfarrer Niedenzu Fasching im Blick mit Fragen wie „Ist ein Christ wirklich einer, der zum Lachen in den Keller gehen muss?“ Wohl kaum.

Selbst zur Fastenzeit brauche niemand „mit sauertöpfischem Gesicht herumlaufen“. Schmunzelnd weist er darauf hin, dass gar der Narrenruf „Helau“ christliche Wurzeln hat, nämlich als verballhorntes „Halleluja.“